

TITEL

Wildkatzen - keine verwilderten Katzen



Eine Reportage zur aktuellen
Verbreitung dieses Tieres bei
uns

©Senckenberg/Steier

Noch vor einigen Jahren war die Wildkatze bei uns so gut wie ausgerottet. Noch heute ist sie eine der seltensten Tierarten Deutschlands und wird auf der roten Liste als stark gefährdet eingestuft.

Unterschiede

Im Gegensatz zum Irrglauben vieler Menschen sind Wildkatzen allerdings keine ausgewilderten Hauskatzen, sondern bilden eine eigene Unterart. Von den Hauskatzen unterscheidet sie die

breite Schnauze, der buschige Schwanz und die charakteristische Zeichnung. Es ist nicht möglich, Wildkatzen zu zähmen und so leben sie in großen, naturnahen Wäldern. Damit sich die Tiere auch verbreiten können, wurden „grüne Korridore“ angelegt. Durch diese können die Katzen von Wald zu Wald streifen.

Beginn des Projektes

Um den Erfolg des Vorhabens und die aktuelle Wildkatzenverbreitung zu

TITEL

TITEL

überprüfen, rief der Bund Naturschutz im Jahre 2011 das Projekt „Wildkatzensprung“ ins Leben. Im Rahmen dieses bundesweiten Projektes werden Stück für Stück alle Landkreise mithilfe eines speziellen Wildkatzen-Monitoring überprüft. Nichtsdestotrotz blieben die Landkreise Schweinfurt und Würzburg ununtersucht. Nachdem im letzten Jahr einige Sichtungen dieser scheuen Katze im Gramschatzer Wald gemeldet wurden, wurde es höchste Zeit, dies zu ändern.

Unterstützung ist gefragt

Mit vielen freiwilligen Helfern, vor allem des Bund Naturschutzes, unter

anderem der Kinder- und Jugendgruppe Werneck, begannen wir im Februar 2017 im Gebiet des Gramschatzer Waldes mit dem Monitoring. Dafür stellten wir fernab aller Wanderwege, tief im Wald Lockstöcke auf. Dies sind etwa 50 cm aus der Erde herausragende Holzpfähle mit angerauten Kanten, an denen Fellhaare der Wildkatzen hängenbleiben sollen. Nachdem die perfekten Plätze gefunden waren, ging es ans Präparieren.

Herrichten der Lockstöcke

Dafür wurden die Lockstöcke zuerst abgeflammt, um alle Haar- oder Stoffreste, die womöglich noch am Holz



Julia (Mitte) beim Präparieren eines Lockstockes

TITEL

TITEL

klebten, zu entfernen. Danach sprühten wir das Holz gründlich mit einer Baldrian-Tinktur ein, denn Baldrian wirkt auf Katzen wie eine Droge. Sie lieben den Geruch, den die meisten Menschen wohl

Wochen lang, von Februar bis April, waren wir wöchentlich bei Wind und Wetter im Wald anzutreffen, um unsere Lockstöcke zu kontrollieren.

„Plötzlich schienen uns alle Nachbarkatzen zu lieben!“



©Senckenberg/Steyer

eher als abstoßend empfinden. Dies bekamen auch wir Helfer zu spüren, als uns am Abend plötzlich alle Nachbarkatzen zu lieben schienen. In der folgenden Woche ging es dann darum, zu überprüfen, ob sich Katzen an den Lockstöcken gerieben hatten. Ausgerüstet mit Lupe und Pinzetten suchten wir jeden Stock ganz genau ab. Danach ging es wieder ans Präparieren. Neun

Ein Einsatz, der sich gelohnt hat.

Aber all unsere Mühen hatten sich gelohnt, denn schließlich konnte auch unsere Gruppe vielversprechende Fellproben einschicken. Diese wurden dann im Institut des Senckenberg Museums genetisch untersucht. Im Herbst

TITEL

TITEL

diesen Jahres erhielten wir dann das positive Ergebnis. Aber nicht nur im Gramschatzer Wald, sondern auch am Brönnhof nahe Schweinfurt wurde eine Wildkatze nachgewiesen. Dieser Kuder (=Kater) wurde bereits 2015 im Gebiet der „Langen Rhön“ zwei Mal entdeckt. Höchstwahrscheinlich hat dieser Kater am Brönnhof auch Jungtiere hinterlassen. Dies konnte ein Förster von einem Hochsitz aus filmen.



Interview mit dem Experten: Dr. Carsten Nowak vom Senckenberg Museum

Um mehr über das Wildkatzenmonitoring herauszufinden, haben wir Herrn Dr. Nowak, der am Institut des Senckenberg Museums Leiter des Fachgebiets Naturschutzgenetik ist und auch die eingeschickten Fellproben der Wildkatzen ausgewertet hat, einige Fragen gestellt.

Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf und wann haben Sie angefangen, sich dafür zu interessieren?

Ich war als kleiner Schuljunge schon sehr an Tieren interessiert, angestoßen durch meinen naturbegeisterten Vater.

Dieses Interesse ist nie verflogen, so kam es zum Studium der Biologie und schließlich zur Stelle als Wissenschaftler beim Senckenberg Forschungsinstitut mit der Möglichkeit, so spannende heimische Tiere wie Wildkatze, Wolf und

TITEL

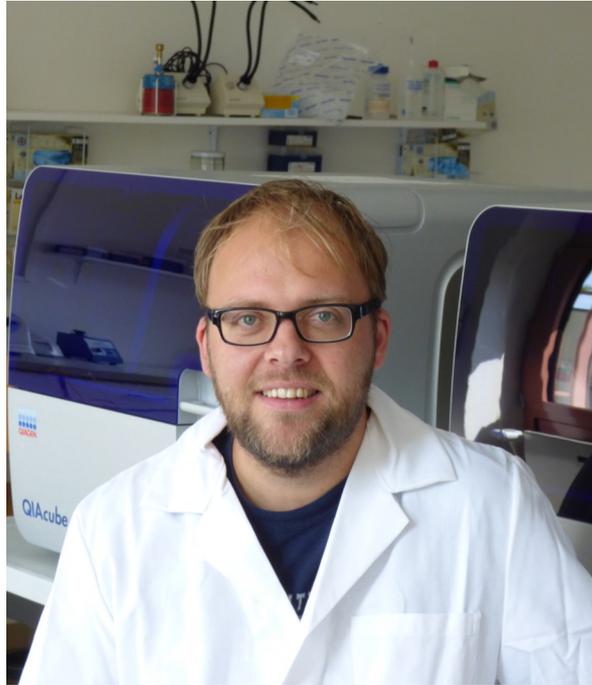
Luchs zu erforschen.

Menschliche Feinde der Wildkatze?

Gibt es Menschen, die gegen das Projekt sind? Die Wildkatze ist eigentlich rundum beliebt und das Projekt stößt auf sehr viel positive Resonanz. Naja, einige wenige Kollegen, die bei dem Projekt nicht selbst mit im Boot saßen, haben schon immer wieder daran herumgemäkelt. Warum so einen Aufwand für eine einzelne Art? Braucht man denn überhaupt Korridore für die Wildkatze, die schafft das doch auch so... Das ist aber im Wissenschaftsbetrieb ganz normal: Es gibt immer leidenschaftliche Befürworter, aber auch Kritik.

Wie kamen Sie dazu, sich auf Wildkatzen zu spezialisieren?

Eher ein Zufall. Der Naturschutzverband BUND hat vor über 10 Jahren einige große Wildkatzenschutzprojekte initiiert und einen Partner für die wissenschaftliche Untersuchung der Wildkatzen gesucht. Die Kooperation mit Senckenberg ist dann schon vor meiner Zeit bei Senckenberg losgegangen; ich habe das Projekt dann einfach übernommen und ausgeweitet. Die intensive Kooperation mit dem BUND besteht noch immer, das ist gar nicht selbstverständlich in unser schnelllebigen



Dr. Nowak hat sich schon als kleiner Junge für Tiere interessiert

Welt!

Arbeiten im Team ist wichtig

Wie lange arbeiten Sie an der Auswertung einer Einzelprobe?

Die Probe muss zunächst im Labor untersucht werden, dabei kommen zahlreiche Chemikalien und Geräte zum Einsatz, um Teile der Erbsubstanz ablesen zu können. Die Auswertung ist ebenfalls recht kompliziert, insgesamt dauert das schon einige Tage. Bei großen Projekten mit hunderten oder sogar tausenden von Proben können

TITEL

Jahre vergehen, bis alles fertig ist. Am Prozess sind mehrere Mitarbeiter beschäftigt; eine Person alleine kann das gar nicht selbst leisten.

Angewandter Biologieunterricht für Fortgeschrittene

Wie gehen Sie vor, wenn Sie eine Probe auswerten?

Zunächst werden die Haare unter Hinzugabe von Chemikalien und Wärme aufgelöst, dann wird die Erbsubstanz (DNA oder auch DNS) über die Zugabe weiterer Chemikalien von den übrigen Bestandteilen getrennt. Über weitere komplizierte chemische Verfahren, die einem „genetischen Fingerabdruck“ ähneln, wie man ihn zur Überführung von Straftätern bei der Polizei verwendet, kann man dann Teile der Erbsubstanz „lesen“. Da sich die Erbsubstanz von Haus- und Wildkatzen unterscheidet, kann man dann die Probe einer der beiden Arten zuordnen und auch unterschiedliche Individuen voneinander unterscheiden. So kann man zum Beispiel feststellen, wie viele Wildkatzen in einem Gebiet leben, wie alt sie werden und wie weit sie wandern. Das alles aus einzelnen Haaren herauslesen zu können, ist auch für mich

immer wieder faszinierend.

Wie viele der eingeschickten Proben sind im Schnitt positiv?

Wir können bei den allermeisten Haarproben eine Artbestimmung vornehmen, in etwa der Hälfte der Fälle kann dann auch die Wildkatze nachgewiesen werden. Regional kann das aber ganz unterschiedlich ausfallen; wo es noch keine Wildkatzen gibt, erhält man meist Haare von Hauskatzen oder Füchsen.

Julia Witzku

Falls sich einer von euch jetzt berufen fühlt, selbst auch im Monitoring aktiv zu werden, haben wir hier für euch die **Kontakt**daten. Meldet auch unter:

Bund Naturschutz Kreisgruppe Schweinfurt:

E-Mail: schweinfurt@bund-naturschutz.de

Telefon: 09721 185353

Ortsgruppe Werneck:

E-Mail: bn-werneck@web.de

TITEL